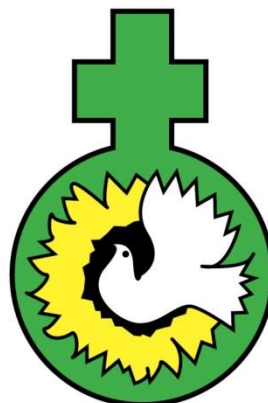


**„Ethik im digitalen Zeitalter“ - Überlegungen aus christlicher-grüner
Sicht**

Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es; du verstehst meine Gedanken von ferne. (Ps 139, 2)



Das Papier ist eine Ausarbeitung des durch Kerstin Täubner-Benicke und Thorsten Maruschke angebotenen Workshops „Ende der Unschuld“ auf dem Grünen Digitalisierungskongress in Bielefeld (18./19.09.2015). Großer Dank geht dabei an unseren Referenten Dr. Ole Wintermann (bloggt u.a. bei www.netzpiloten.de) für seine wertvollen Impulse.

Die angeführten Bibelzitate sind notwendigerweise aus dem Zusammenhang gerissen, und dienen vor allem dazu, Sachverhalte zuzuspitzen, zu veranschaulichen und haben nicht den Anspruch einer theologischen Abhandlung.

Inhalt

1.	Einleitung	3
1.1.	Digitalisierung und grüne Werte	3
1.2.	Religiöse Sprachspiele	4
2.	Identität – Menschenbild im digitalen Wandel – „Wer bin ich?“	4
2.1.	Autonomie – Selbstbestimmung	5
2.2.	Freiheit	6
2.3.	Privatheit – Geheimnis	6
2.4.	Entgrenzung	7
3.	Zugehörigkeit „Wer ist mein Nächster?“	8
3.1.	Kommunikation	8
3.2.	Gemeinschaft	9
3.3.	Verantwortung	9
4.	„Was ist Wahrheit?“	10
4.1.	Das Wissen der Welt	10
4.2.	Big Data: Der gläserne Mensch	11
4.3.	Leben in der Filterbubble	11
5.	Macht – Kontrolle „Wer regiert?“	12
5.1.	Chancen und Risiken	12
5.2.	Aufklärung – Regeln	13
5.3.	Kontrolle – Transparenz	14
6.	Fazit	15
	Impressum	15

1. Einleitung

Durch die rasant voranschreitende Digitalisierung sehen wir uns Veränderungen in den Bereichen Arbeit, Industrie und Wirtschaft, in unseren sozialen Beziehungen, im Medien- und Kulturbereich, Wissenschaft, Gesundheit, Bildung, Recht, Verkehr, Innere Sicherheit, Außenpolitik ausgesetzt. Diese längst nicht erschöpfende Aufzählung zeigt, dass die Digitalisierung Auswirkungen auf sämtliche Lebens- und Gesellschaftsbereiche zeitigt und sie neu gestaltet. Unsere Überzeugung ist, dass sich damit nicht nur technische, sondern auch ethische Fragen auftun.

Dabei haben wir längst die Kinderkrankheiten überwunden, und nicht mehr das ob, sondern das wie der Gestaltung der digitalen Welt beschäftigt uns, und schon längst nicht mehr das vermeintlich „schlechte Benehmen“, das Menschen, die neue Techniken nützen, nachgesagt wird oder die vermeintlichen Gefahren für Denken, Schreiben, Lesen für uns selbst oder andere.

Die massenhafte Ausspähung persönlicher Daten und der Kommunikation durch NSA und BND, das Phishing von Kontozugängen und persönlichen Daten durch Kriminelle, beschäftigen uns, aber auch die ganz legalen, kaum bekannten Mechanismen in den Algorithmen der Internetgiganten (Tracking, Scoring, Taxierung und Online-Profilierung) verändern das Konzept von Privatsphäre.

Sowohl im Gebrauch und Missbrauch von Daten und der Diskriminierung von Nutzern aber auch auf der Ebene des einzelnen Nutzers sehen wir bedenkliche Entwicklungen: Selbstoptimierungswahn, Tendenzen zur Selbstentblößung, Burnout durch die ständige Verfügbarkeit und Entgrenzung, und durch die unbarmherzige Beschleunigung der Kommunikation, aber auch Hatespeech und Shit Storms sind da nur Stichworte.

Wie paradiesisch ist also diese neue Welt, in der sich der Mensch scheinbar um nichts anderes mehr kümmern muss als um das Herunterladen der richtigen Apps? Welchen Preis muss er für diese neue Wirklichkeit bezahlen? Und wann kommt der Punkt, an dem das Internet den Menschen bestimmt und nicht mehr umgekehrt? Es sind die altbekannten großen Fragen der Ethik, die uns hier bewegen: „die vom Verhältnis von Freiheit und Verantwortung, von Recht und Rücksicht, von Eigentum und Verpflichtung.“¹

„Eine ethische Vermessung des digitalen Wandels“² oder vielleicht sogar eine „Digitale Ethik“ sind dringend nötig. Wir wollen diese ethische Vermessung und Kartierung der digitalen Welt wagen.³

1.1. Digitalisierung und grüne Werte

„Die Digitalisierung, Automatisierung und Vernetzung unserer Welt führt zu einem Umbruch. Wir GRÜNE wollen den digitalen Wandel unserer Gesellschaft gestalten und nutzen. Für mehr Demokratie und Gerechtigkeit, für größere Freiheit und für eine lebenswerte und nachhaltige Welt. Deutschland ist dabei den digitalen Wandel zu verschlafen. Wir kämpfen für neue Offenheit und für Freiräume gerade da, wo es nur noch um den kommerziellen Wert oder die staatliche Kontrolle von Daten und Informationen geht. Wir stellen uns gegen diese Durchdringung aller Lebenssphären durch eine kapitalistische Verwertungslogik und eine ausufernde Massenüberwachung und stellen die Selbstbestimmung in den Mittelpunkt.

Ökologie, Gerechtigkeit, Freiheit und Demokratie sind vier Grundwerte grüner Politik. Sie sind das Fundament unserer politischen Arbeit und bieten Orientierung – vor allem in Zeiten von tiefgreifenden Veränderungen. Aktuell erleben wir einen rasanten technologischen Umbruch durch die Digitalisierung, Vernetzung und Automatisierung. Dieser berührt all unsere Lebensbereiche. Er wandelt die Art, wie wir kommunizieren, arbeiten, zusammenleben und unser politisches

¹ zitiert nach Wolfgang Lünenbürger-Reidenbach: Einleitung zum Lesebuch zur Vorbereitung auf das Schwerpunktthema „Kommunikation des Evangeliums in der digitalen Gesellschaft“ der EKD.

² Alexander Filipović in Die Datafizierung der Welt; Communicatio Socialis 48. Jg. 2015, H.1.

³ Die Problematik des sogenannten „Elektrosogs“ durch WLANS, Handystrahlung, Mobilfunkmasten, die mit vielen der erwähnten technischen Entwicklungen untrennbar verbunden ist, ist im vorgelegten Papier ausgeklammert, da eine Bewertung von sehr widersprüchlichen Studien durch unsere BAG nicht leistbar ist.

Gemeinwesen gestalten. Er stellt uns vor neue Herausforderungen, birgt zweifellos Chancen aber auch Risiken. Schwarzmalerei und die Rückkehr ins Analoge sind genauso fehl am Platz wie unkritische Technikgläubigkeit. Der Umbruchprozess vollzieht sich nicht von heute auf morgen, sondern wird uns über die kommenden Jahrzehnte begleiten. Darum wollen wir gespiegelt an unseren Grundwerten die Auswirkung von einer rapiden Digitalisierung und einer zunehmenden Automatisierung und Vernetzung weiterdenken und aus heutiger Sicht grüne Angebote entwerfen.“⁴

1.2. Religiöse Sprachspiele⁵

Wir wundern uns als BAG Christ*innen oft über die Begrifflichkeiten in dieser neuen Welt, die uns so seltsam bekannt vorkommen, weil sie sich ganz und gar anlehnen an christliche Terminologien: Da ist von der Netzgemeinde die Rede, von den „Apple“-Jüngerinnen und -Jüngern und die Vision ist die einer umfassenden weltweiten Gemeinschaft, in der alle alles wissen, jedenfalls potenziell. Das Internet ist die technische Erfüllung der pfingstlichen Erfahrung, jeder kann jeden verstehen und mit ihm kommunizieren.

Was christliche Theologie bisher im Reich Gottes erwartet hatte, ein Friedensreich, das keine Grenzen mehr kennt, scheint zumindest als Zielvision mittlerweile menschlich machbar. Das Attribut der Allwissenheit hatte die Theologie bisher Gott vorbehalten, jetzt liegt sie bei Google. „Gott weiß alles, Google noch mehr.“

Die Errungenschaften des Internets (früher world-wide-web, noch früher Cyberspace genannt) mit seiner Macht, jede und jeden auf der Welt miteinander zu vernetzen, Wissen kostenlos für jeden verfügbar zu machen, Menschen zu mobilisieren, sind unbestritten, aber die kritischen Entwicklungen auf unsere Konzepte von Privatheit und Privatsphäre sind zu hinterfragen. Verloren wir unsere Unschuld, weil wir zu viel wissen wollten und sind wir schon längst aus dem Paradies vertrieben? Es begann mit dem Apple...

2. Identität – Menschenbild im digitalen Wandel „Wer bin ich?“

Seht, da ist der Mensch! (Joh. 19,5)

Welchen Preis bezahlen wir für diese neue Wirklichkeit? Sind es nur die Daten, die wir täglich im Web hinterlassen? Oder ist es auch ein Angriff auf unsere Selbstbestimmung, wenn daraus jene "Big Data" hochgerechnet werden, auf die Firmen und staatliche Stellen so gerne zugreifen möchten? Und wann kommt der Punkt, an dem Algorithmen uns Menschen bestimmen und nicht mehr umgekehrt?

Gerne würden wir das ganze Thema unter dem Blickwinkel eines positiven Menschenbildes betrachten, denn im Kern ist das Menschenbild in sozialen Netzwerken und in world-wide-web ein positives Menschenbild. Googles Motto beispielsweise ist „Don't be evil!“.

Jedoch hat auch Google durch seinen Datenhunger unter Umständen daran Anteil, dass das Menschenbild einer Veränderung unterliegt. Denn Google speichert jeden Tag tausendmal so viele Daten, wie alle Werke der US Kongressbibliothek enthalten, darunter 31 Millionen Bücher.⁶ Mit der Vermarktung dieser und anderer Daten verdient Google Milliarden.

Dabei steht Big Data „als Sammelbegriff für solch massive Datenmengen, die mit herkömmlichen Speicherungs- und Analysewerkzeugen nicht mehr zu bewältigen ist und in Terabytes oder Petabytes gemessen werden... Der Preis, den der Einzelne für die Errungenschaften einer digitalisierten Welt zahlen muss, ist die Datafizierung seiner Privatsphäre. Damit verbunden ist die Einschränkung seiner Entscheidungs- und Handlungsfreiheit. So können IT-Unternehmen ihre Kunden tracken, scoren, taxieren und deren zukünftiges Verhalten bzw. Befinden prognostizieren... Durch Big Data werden schätzenswerte Daten erfasst, die sich in folgende Gruppen unterscheiden lassen:

- mentale Daten wie Einstellungen und Gefühle

⁴ Exzerpt aus dem gleichnamigen Konzeptpapier von Malte Spitz/Michael Kellner zum Digitalisierungskongress.

⁵ Begriff aus Johanna Haberer: Digitale Theologie, Kösel-Verlag 2015.

⁶ Weber in Datafiziert in der Süddeutschen Zeitung vom 25./26.4.2015.

- Basis-Nutzerdaten wie E-Mail, Telefonkontakte, Browserverhalten
- Daten des privaten, häuslichen Lebens
- Bewegungsdaten
- beziehungsbezogene Daten
- Konsumdaten
- Daten zu Gesundheit und Körper
- Daten über Arbeitsleistung und
- biometrische, mimische und kinesische Daten⁷

Wenn private Firmen, wie Facebook, Google oder auch Krankenversicherungen und staatliche Einrichtungen, wie Geheimdienste all dies erfassen, und einer Person zuordnen können, gerät die grundgesetzlich garantierte Menschenwürde unter die Räder der Vermarktung und Überwachung? Wie verändert sich unser Menschenbild, wenn es von jedem einzelnen Individuum einen digitalen Schatten gibt? Wieso haben wir es zugelassen als kapitalisierbare Datenpuzzle gehandelt zu werden? Machen sich Menschen verdächtig, wenn sie versuchen, dieser Logik zu entkommen? Ich denke, als Christ*innen können wir verneinen, dass die Identität eines Menschen nur in den ihn beschreibenden Daten begründet liegt. Denn das christliche Menschenbild geht davon, dass jeder Mensch gottgewollt und geliebt ist. Darin liegt seine Würde und Unverfügbarkeit begründet. Diesen Fragen wollen wir in den nächsten Abschnitten nachgehen.

2.1. Autonomie – Selbstbestimmung

Wie steht es um die Kategorien von Freiheit, Autonomie, Selbstbestimmung? Sind das schon längst überholte, vielleicht schon immer illusorische Kategorien oder müssen sie „nur“ neu gedacht werden? Gibt es Einschränkungen der Handlungs- und Entscheidungsfreiheit, wenn alles durch Google und Co. kontrolliert wird? Führt das Wissen darüber zu Normierung und Selbstzensur? Kann man noch von Freiwilligkeit sprechen? Und wird das „Internet der Dinge“ irgendwann verhindern, dass wir uns auch mal „unvernünftig“ verhalten? „Was ist, und diese Frage hatte nicht zuletzt Stephen Hawking gestellt, wenn die Algorithmen erkennen, dass unsere Lebensweise und damit auch die Menschen an sich nicht „optimal“ agieren?“⁸ Ist es eine Zukunftsvision, dass der Kühlschrank erkennt, dass bereits das dritte Bier am Abend getrunken wird, oder mit der Payback- Karte an der Kasse die Stange Zigarette erfasst wird und dies an die Krankenversicherung meldet, oder schon längst alptraumhafte Realität?

Jeder, der sich im Internet bewegt, der bloggt, in sozialen Netzwerken Inhalte postet, muss sich mit der Frage der digitalen Selbstbestimmung beschäftigen, spätestens wenn er Fotos postet, auf dem andere abgebildet sind, und die sich unter Umständen auf ihr Recht am eigenen Bild berufen. Das gedankenlose Posten von Urlaubsfotos kann dazu führen, dass zuhause die Wohnung von Einbrechern leer geräumt wird oder ein Facebook-Eintrag kann die Einreise in die USA verhindern. So hatte z.B. eine junge Frau in einer Facebook-Unterhaltung angekündigt, dass sie auch auf die Kinder der Besuchs-Familie aufpassen könnte und sie zur Schule fahren könnte. Dafür hatte sie aber nicht das für Au-Pair vorgeschriebene Visum.⁹

Wir müssen gewährleisten, dass es Selbstbestimmung auch im digitalen Raum gibt, denn „Big-Data-Strukturen und digitalisierte Umwelten betreffen die Entwicklungschancen von Menschen. Handlungsfähigkeit als besonderes Merkmal des Menschen als Geschöpf Gottes, die Fähigkeit des Menschen, als Antwort auf das befreiende Handeln Gottes sich selbst eine dem entsprechende Freiheitsordnung zu geben, ... sind Hinweis auf die säkulare und christliche Überzeugung, dass die

⁷ Zitiert aus Petra Grimm/Hans Krahe: Ende der Privatheit? Eine Sicht der Medien- und Kommunikationswissenschaft.

⁸ Ole Wintermann auf dem Blog www.netzpiloten.de vom 19.4.2015.

⁹ Dorothea Grass in Ohne Visum kein Au-pair in der Süddeutschen Zeitung vom 12.8.2015.

verantwortliche Freiheit des Menschen seine Personenmitte ausmacht. Die Unverfügbarkeit dieser Personenmitte – das ist die zwar abstrakte, aber zentrale Maßgabe christlicher Sozialethik.“¹⁰

2.2. Freiheit

„*Sehet aber zu, dass diese eure Freiheit nicht gerate zum Anstoß der Schwachen!!*“ (1. Kor. 8, 9)

Medien sind nach christlichem Verständnis und Überzeugung als Instrumente der Freiheit und neuer Wahlmöglichkeiten zu verstehen.¹¹ Auch digitale Medien haben dazu beigetragen, Unrechtsherrschaft zu benennen, Menschen zu befreien vom Joch der Knechtschaft. Aber dies ist nur die eine Seite der Medaille. Die Enthüllungen von Whistleblowern wie Edward Snowden oder Julian Assange haben offenbart, dass das Internet geholfen hat, die Kontrolle zu perfektionieren, anstatt Freiheit zu befördern. Auch der Blogger Sascha Lobo bekennt ernüchert: „Das Internet ist nicht das, wofür ich es so lange gehalten habe. Ich glaubte, es sei das perfekte Medium der Demokratie und der Selbstbefreiung. Der Spähskandal und der Kontrollwahn der Konzerne haben alles geändert... Was so viele für ein Instrument der Freiheit hielten, wird aufs Effektivste für das exakte Gegenteil benutzt.“¹²

Der Generalverdacht, dem sich jeder Bürger ausgesetzt sieht, durch die anlasslose Vorratsdatenspeicherung, angeblich eingeführt zur Aufdeckung von Kriminalität und Terrorismus, hat zur Folge, dass Freiheiten eingeschränkt werden. Und dies nicht nur durch andere, sondern auch durch sich selbst: „Menschen, die sich überwacht fühlen, schränken ihre freie Meinungsäußerung ein. Dies bezeichnet man als Chilling-Effekt.“¹³

Das Gesetz zur Vorratsdatenspeicherung ist am 18.12.2015 in Kraft getreten und bis Juni 2017 von den Telefon- und Internetanbietern umzusetzen. Es besagt, dass zehn Wochen lang anlasslos gespeichert wird, wer mit wem in Verbindung gestanden hat, oder das Internet genutzt hat. Bei Nutzung von Handy und SMS wird zudem auch der Standort vier Wochen lang gespeichert. Wenn nacheinander die Frauenärztin, die Mutter, und die Telefonseelsorge angerufen werden, lässt dies Rückschlüsse auf Allerpersönlichstes zu. Die Wirksamkeit bei der Kriminalitäts- und Terrorismusbekämpfung ist bisher nicht bewiesen. Denn Kriminelle und Terroristen weichen auf andere Kommunikationsmöglichkeiten aus oder nutzen Umgehungsstrategien wie Prepaid-Handykarten. Terroristische Akte konnten bisher auch nicht in unseren EU-Nachbarländern, die längst Vorratsdatenspeicherung einsetzen, verhindert werden.

Die Vernetzung von Gesundheitsdaten mit Versicherern, schmackhaft gemacht mit Prämien für besonders gesundheitsbewusstes Verhalten, kann zur Folge haben, dass wir uns verabschieden von unserem alten System der Solidarität im Gesundheitswesen, dass eine Wahlfreiheit bei den Versicherungen ausgehebelt wird und unterschiedliche Preise für bestimmte Profile angeboten werden.

Vielen Nutzern ist nicht bekannt, dass Onlinekaufhäuser unterschiedliche Preise für ein und dieselbe Ware anzeigen, je nachdem, ob man ein Android- oder ein Applegerät benutzt. Oder dass inzwischen Algorithmen, die viele Faktoren, zum Beispiel den Wohnort mit einbeziehen, darüber entscheiden, ob man einen Kredit bekommt. Die Algorithmen greifen unmittelbar in die Lebensgestaltung ein.

2.3. Privatheit – Geheimnis

Wer ein Geheimnis preisgibt, der verliert das Vertrauen und wird nie mehr einen treuen Freund finden. Wunden kann man verbinden, Scheltworte kann man sühnen; aber wenn man ein Geheimnis preisgibt, ist's ganz aus. (Sir. 27,17.23-24)

¹⁰ Filipović ebda.

¹¹ Impulspapier: Das Netz als sozialer Raum: Kommunikation und Gemeinschaft im digitalen Zeitalter. Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern, München 2015.

¹² Sascha Lobo in Frankfurter Allgemeine 11.1.2014.

¹³ Zitiert aus „Ihr Telefon wird überwacht“; Faltblatt von digitalcourage. Stand 5/2015.

„Ich habe doch nichts zu verbergen!“ Diese unbedacht ausgesprochenen Worte zeigen eine große Naivität. Jeder hat etwas zu verbergen. Nicht umsonst gibt es Schweigepflichten bei Anwälten und Ärzten, Informantenschutz bei Journalisten, das Beichtgeheimnis bei Seelsorgerinnen und Seelsorgern.

Diese Sorglosigkeit treibt erstaunliche Blüten, wenn Menschen Privates freiwillig preisgeben auf sozialen Netzwerken. Via Facebook und Twitter geht der Trend immer stärker zum Selbstmarketing. Natürlich wird geschönt, und die Jagd nach dem perfekten Moment und seiner Abbildung verhindert manchmal das direkte Erleben. Jeder Moment des privaten Lebens wird „geteilt“. Die Privatsphäre wird geopfert für ein paar Likes auf Facebook. „Wenn du meinst, Privatsphäre ist egal, nur weil du nichts zu verbergen hast, kannst du genauso behaupten, Redefreiheit ist egal, nur weil du nichts zu sagen hast.“¹⁴

Die wenigsten wissen, dass Google für jeden angemeldeten Nutzer eine Art Reisetagebuch führt: „So werden mit den aktivierten Ortungsdiensten nicht nur besuchte Reiseziele erfasst, sondern auch welche Kneipen besucht wurden, in welchem Hotel man eingekcheckt hat und an welchem Flughafen man gelandet ist. Auch wie lange man sich dort aufgehalten hat und in welcher Reihenfolge, wird demnach in einer Art Zeitleiste sichtbar.“¹⁵

Die Selbstvermessung mithilfe von Fitnessarmbändern, die die Daten an die Anbieter weiterschicken, gilt als chic und wird zum Tool der Selbstoptimierung. Auch wenn diese Gesundheits-Apps einen für den Gesundheitsstatus nachweisbaren Nutzen haben, sollten wir doch wissen, wofür diese Daten sonst noch benutzt werden.

Das Hacken von Handys ist mittels kleiner Programme möglich. Die Besitzer*innen des Handys können durch die Kameras jederzeit beobachtet werden. Ebenso wenig stellt das Einhacken in die SMS-Funktion und in die Adressbücher ein Problem dar. Big Brother von „1984“ ist längst Realität.

Regimes bedienen sich Spyware, die von deutschen Firmen geliefert wird. Zum Beispiel an Bahrain, dort lesen staatliche Stellen Emails mit, steuern Mikrophone und Webcams fern. Die Identität des regimekritischen Bloggers Saif Radawis wurde durch Yahoo verraten. Die Menschenrechtsorganisation Amnesty International hat vor Gericht nachgewiesen, dass sie staatlicherseits überwacht werden. China blockt Google und Facebook, um die Vernetzung von Regimekritikern zu verhindern. Die Aufzählung ist nur eine Auswahl, aber beliebig erweiterbar. Das Weiterleben regimekritischer Texte im Internet ist dabei nur ein schwacher Trost für die Ermordeten und Inhaftierten.¹⁶

Gilt dies noch: „der Wert des Privaten ist eng verknüpft mit den Werten der Autonomie und Freiheit und somit wesentlich für unser Demokratieverständnis.“^{17?}

In Dave Eggers utopischem Bestseller „The Circle“ klingt das Gegenteil so: „Geheimnisse sind Lügen.“ und „Alles Private ist Diebstahl.“¹⁸

2.4. Entgrenzung

Lobt Gott, denn er tut Wunder, seine Macht hat keine Grenzen! (Ps 150,2)

Das Internet wird als ein virtueller Ort, an dem Menschen miteinander in Kontakt treten und Informationen austauschen, verstanden. Dies geschieht über nationale, Kontinentgrenzen, Zeitzonen und sogar über Sprachgrenzen mittels Übersetzungstools hinweg. Das Netz ist weltumspannend und zeitüberdauernd.

¹⁴ Der Ausspruch wird Edward Snowden zugeschrieben.

¹⁵ <http://www.hna.de/netzwelt/google-maps-your-timeline-speichert-exakten-reisebericht-ihres-lebens-zr-5281289.html> abgerufen am 25.03.2016.

¹⁶ Informationen von Amnesty International Deutschland beim Digitalisierungskongress Bielefeld 18./19.09.2015.

¹⁷ Aus Petra Grimm/Hans Krahe ebda.

¹⁸ Dave Eggers: The Circle; Kiepenheuer & Witsch 2014.

Auch hier gibt es Kehrseite: die Möglichkeit zur ständigen Kommunikation, birgt inhärent einen Zwang zu ständiger Erreichbarkeit und Verfügbarkeit, einer unbarmherzigen Beschleunigung der Kommunikation, Verwischung von Arbeits- und Frei-Zeiten. Droht das digitale Burn-Out aufgrund des sozialen Drucks "Du bist doch online, warum hast du nicht reagiert?"

Eine weitere Form der Entgrenzung ist die Möglichkeit zu „ewigem Leben“ im Netz. Informationen und Profile überdauern auch den Tod des Einzelnen. Es gibt digitale Traueranzeigen und Kondolenzseiten. Einmal geteilte Inhalte sind aufgrund viraler Effekte nicht mehr rückholbar. Facebook hat reagiert: Inzwischen kann man in den Facebook-Einstellungen angeben, wer im Falle des Todes das Profil löschen kann.

Wir werden lernen müssen, (selbst-) verantwortlich mit dem neuen Medium umzugehen. Medienkompetenz, aber auch technische und rechtliche Lösungen sind vonnöten.

3. Zugehörigkeit „Wer ist mein Nächster?“

Der Schriftgelehrte aber wollte sich selbst rechtfertigen und sprach zu Jesus: Wer ist denn mein Nächster? (Luk 10, 29)

Netzkultur ist eine Kultur des Teilens und Mitteilens: Demokratiebewegungen, Freundschaftsnetze, Interessens- und Betroffenengruppen, und Diskussionsforen führen Menschen mit den gleichen Interessen zusammen, die sich sonst vielleicht nie getroffen hätten.

Online-Petitionen, auf lokaler, nationaler und weltweiter Ebene und Solidaritätskampagnen erfreuen sich großer Beliebtheit und hoher Schlagkraft.

Der traurige Fall des ertrunkenen Kleinkindes Aylan Kurdi, dessen Foto in Windeseile über die sozialen Netzwerke millionenfach geteilt wurde, bewirkte unter anderem, dass Menschen mobilisiert wurden, eine große Welle von Hilfsbereitschaft ausgelöst und Grenzen geöffnet wurden.

Gleichzeitig entsteht ein sozialer Druck, dass man sich unmittelbar bei Katastrophen, Terrorakten in den sozialen Netzwerken äußert. Sich nicht zu identifizieren per Hashtag wie #jesuisParis wird beinahe als Herzlosigkeit empfunden.

3.1. Kommunikation

Sein Mund ist voll Fluchens, Falschheit und Trugs; seine Zunge richtet Mühe und Arbeit an. (Psalm 10,7)

Grundsätzlich gilt: mit den neuen Medien ist die Kommunikation vervielfacht worden. 43% der deutschen Onliner nutzen soziale Netzwerke.¹⁹ Auch wenn dezentrale alternative soziale Netzwerke existieren, haben diese kaum Nutzer*innen, Netzwerkeffekte treiben zu Facebook und Twitter. Manche fühlen sich bereits gedrängt, einen Facebook-Account anzulegen oder Whatsapp zu nutzen, um nicht abgehängt zu werden. Interessant für Facebook-Verächter ist übrigens die Telefonbuchfunktion bei Facebook: durch die nur mit einem Klick vorzunehmende Funktion wird das Telefonbuch eines Facebook-Nutzers ausgelesen, und hat zur Folge, dass von Personen, die bisher noch nicht in Facebook waren, ein Profil vorbereitet wird.

Mehr Wahlmöglichkeiten und der schriftliche Charakter bedeuten aber auch mehr Verantwortung für das Geäußerte. Sehr schnell werden Äußerungen skandalisiert und sind nicht mehr zurückholbar. Der Stammtisch reicht inzwischen um die ganze Welt. Und inzwischen ist nicht mehr nur Widerspruch von ein paar Stammtischbrüdern und -schwestern auszuhalten, sondern es kann einem ein vielstimmiger Shitstorm entgegenwehen.

Die Administratoren von Facebook und Kommentarseiten von Tageszeitungen oder Blogs müssen ständig wachsam darauf achten, dass minimale Standards eingehalten werden. Dies gelingt nicht immer. Hetze und Hasspostings (Hatespeech) nehmen überhand. Opfer gehören meist zu bestimmten Gruppen: Feminist*innen, Menschen mit queeren Lebensentwürfen, Musliminnen und Muslime, oder

¹⁹ Digitalisierung und du. Hrsg. Vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie. März 2016.

auch Grüne Politiker*innen. Straftatbestände wie Nötigung und Beleidigung, Aufruf zu Gewalt, Bedrohung sind keine Seltenheit. Auch wenn die Policy von Facebook Gebote vorsieht im Stile der biblischen 10 Gebote „Du wirst nicht ...“, ist es schwierig, Löschungen durchzusetzen. In der Folge ziehen sich viele zurück, um nicht weiter Zielscheibe zu sein. Da bedarf es Empowerment-Strategien, mit dieser Art von Angriffen umzugehen. Manche lassen die Kommentare von anderen sichten, oder versuchen sich gezielt mit den Personen auseinander zu setzen, gegebenenfalls sogar zurückzutrollen, was aber sehr zeitaufwendig und kräftezehrend ist. Die grüne MdB Renate Künast hat einen ganz anderen Weg gesucht: Sie besuchte Menschen zuhause, die sie auf sozialen Netzwerken persönlich beschimpft hatten.

Nicht alles, was hetzerisch im Netz geäußert wird, ist rechtswidrig. Meinungsfreiheit gilt auch für abseitige, oftmals schwer erträgliche Positionen. Aber Plattformen wie Facebook müssten in die Pflicht genommen werden, Community-Standards durchzusetzen. Dies benötigt eine aktive digitale Zivilgesellschaft, die sich einbringt, Inhalte kritisch hinterfragt und Hausregeln auf der Webseite durchsetzt. Ein demokratisches Netz braucht Nutzerinnen und Nutzer, die Hass und Fakes eine klare, ethisch begründete Haltung entgegensetzen. Internetunternehmen müssen in die Pflicht genommen werden, rechtswidrige Posts und Kommentare nach umgehender Prüfung sofort zu löschen und zu dokumentieren, um eine effektive Strafverfolgung und Durchsetzung individueller Rechte zu ermöglichen. Strafverfolgungsbehörden und Gerichte müssen technisch und personell so ausgestattet werden, dass sie Rechtsverstöße im Netz in angemessener Zeit bearbeiten können.²⁰

3.2. Gemeinschaft

Alle aber, die gläubig geworden waren, hatten alle Dinge gemeinsam. (Apg. 2,44)

Die Gemeinschaft, Kommunikation und Vernetzung ist global geworden. Jeder ist mit jedem irgendwie verbunden. Dies kann der Völkerverständigung dienen oder auch Familienverbindungen über Ozeane hinweg via Skype aufrechterhalten. Aber auch auf der Flucht verlorene Kinder konnten bereits über Suchaufrufe über die sozialen Netzwerke wiedergefunden werden.

Jeder muss sich klar werden: Wo findet Gemeinschaft und Begegnung statt? In meinen Whats-App-Gruppen oder doch in der WG-Küche? Wenn ich mehr als 1000 Facebook-Freunde habe, wie stark sind diese Beziehungen? Wie findet Begegnung statt? Was lässt sich digital, was nur real kommunizieren? Die Kommunikation verändert sich durch die digitalen Medien nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ stark. Das persönliche Gespräch im direkten Gegenüber wird seltener. Das bedeutet einen Verlust, denn durch Mimik, Gestik, Körpersprache, Lautstärke und Klang der Stimme usw. werden – über die bloßen Wörter hinaus – viele zusätzliche Informationen übermittelt, die bei digitaler Übermittlung manchmal fehlen. Der Gebrauch von Emojis kann das kaum wettmachen.

Die digitale Begegnung kann eine körperliche Begegnung oder eine Berührung nicht ersetzen, allenfalls in Gang setzen. Dating- und Partnerportale erfreuen sich großer Beliebtheit, ersetzen aber nicht das persönliche Aufeinandertreffen, das dann manchmal Überraschungen bereithalten kann.

3.3. Verantwortung

Wo ist dein Bruder Abel? (Gen 4,9)

Eine Ethik in der digitalen Welt kann nicht auf die Frage reduziert werden, wie der Mensch als Individuum seine Freiheit und Würde gegenüber Staat und Firmen bewahren kann. Es geht auch um die Frage, wie das Verhalten des Einzelnen und das Verhalten der verschiedenen Anbieter und natürlich auch das des Gesetzgebers die Freiheit und die Sicherheit der anderen schützt bzw. bedroht.

Zur Zeit stehen unvorstellbar viele unsichere Systeme im Netz: Angefangen bei nicht sauber gewarteten Servern von Firmen, Parlamenten und Regierungen über schlecht geschützte PCs, offene Smartphones mit überalterten und nicht updatebaren Betriebssystemen, Fahrzeugen, DSL-Routern, SmartHomes und Industrieanlagen mit schlecht geschützten embedded Systemen und im wachsendem

²⁰ Zitiert aus dem Entwurf des Bundestagswahlprogramms 2017

Maß ein Internet of Things mit zum Teil völlig ungeschützten Wearables. Alle diese unsicheren Geräte können von anderen, egal ob von Mafia, Geheimdiensten oder Terroristen zu BotNetz-Waffen kombiniert werden, denen jede Firma, jedes Krankenhaus oder Gefängnis, jeder Staat hilflos ausgeliefert ist. Darunter ist Erpressung nur eine Form der Bedrohung.

Jeder Einzelne ist also mit jedem seiner Geräte dafür mitverantwortlich, dass dieses Gerät nicht Teil eines BotNetzes werden kann. Darauf ist beim Kauf und bei der weiteren Nutzung zu achten. Jeder Hersteller und Anbieter ist dafür verantwortlich, dass der einzelne Nutzer diese Geräte überhaupt angemessen absichern kann. Der Gesetzgeber muss insbesondere die Hersteller und die Anbieter in die Pflicht nehmen, damit sie Geräte herstellen und in den Verkehr bringen, die auf dem Stand der Technik sicher sind und die für die Zukunft auf dem Stand der Technik sicher gehalten werden können.

4. Was ist Wahrheit?

Was ist Wahrheit? (Joh 18,38)

Gemeinschaftsprojekte wie Wikipedia, Online-Bibliotheken, Internet-Tutorials, Sprachlern-Apps und Fernunterricht via Skype usw. bieten Wissen der Welt und Wissensvermittlung für alle. Google bietet auf jede Frage eine Antwort. Durch die Digitalisierung wird Inklusion in bisher nicht gekanntem Ausmaß möglich. Sehbehinderte Menschen können sich Texte vorlesen lassen. Übersetzungsprogramme helfen beim Lesen fremdsprachlicher Nachrichten. Aber auch dies: Urheberrechte müssen im Zuge der Digitalisierung neu gefasst und angepasst werden. Doktorarbeiten werden gemeinschaftlich auf Plagiate hin untersucht.²¹

Demokratische Teilhabe und zunehmende Transparenz sind möglich: mit Transparenzregeln für öffentliche Unternehmen, durch Ausschreibungspflichten, Veröffentlichung des Abstimmungsverhalten in Parlamenten, Offenlegung von Lobbyismus, Informationsfreiheitsgesetzen in kommunalen Verwaltungen...

Andererseits übernehmen zunehmend Computerprogramme die Entscheidung, was wahr ist. Schon jetzt können Wettervorhersagen und Nachrichten vollautomatisiert verfasst und verbreitet werden. Ein EU-Forschungsprojekt namens „Pheme“ entwickelt zum Beispiel Methoden, um den Wahrheitsgehalt von Online-Informationen auf automatische Weise zu überprüfen. Können wir den Algorithmen Verantwortung und ethische Entscheidungskompetenz beibringen? Wer trägt die Verantwortung, wenn Abläufe automatisiert werden?

Wie stehen wir dazu, dass Algorithmen die Wahrscheinlichkeit von Verhaltensweisen berechnen und unter Umständen Menschen bald schon vor dem Begehen eines Verbrechens verhaftet werden? So wird bei den Landeskriminalämtern bereits Software zur Vorhersage von Verbrechen erprobt.²² Das sind Fragen, auf die wir Antworten finden müssen.

4.1. Das Wissen der Welt

Wem gehören die Daten der Welt? Wem gehören meine Daten? Wer macht die Regeln? Und wie kann man die Einhaltung der Regeln einfordern? Wie können global agierende Konzerne auf Standards verpflichtet werden?

Bisher verstecken sich die großen Vier Amazon, Google, Facebook, Apple, und weitere Internetplayer hinter den unterschiedlichen nationalen Bestimmungen.

Welcher Umfang an Datenschutz ist gewünscht und realistisch? Könnten Datensammlungen auch Positives bewirken, um zum Beispiel nachhaltigere Lebensweisen zu erreichen? Stichworte sind hier:

²¹ Vergleiche <http://de.vroniplag.wikia.com/>

²² <http://www.zeit.de/digital/datenschutz/2015-03/predictive-policing-software-polizei-precobs>.

Data for good? Oder Share Economy. Auch die Möglichkeit der Visualisierung großer Datenmengen hilft nachhaltige Politik zu gestalten, zum Beispiel bei der Verdeutlichung von Klimamodellen.

4.2. Big Data: Der gläserne Mensch

*Ich sitze oder stehe, so weißt du es. Ich gehe oder liege, so bist du um mich und siehst all meine Wege.
Wohin soll ich gehen vor deinem Geist und wohin soll ich fliehen vor deinem Angesicht? (Ps 139,2.3.7)*

Beim ehemaligen Google Chairman Eric Schmidt hörte sich das so an: „Wir wissen, wo du bist. Wir wissen, wo du warst. Wir wissen mehr oder weniger, worüber du nachdenkst.“²³

Zum Beispiel ermöglicht die sogenannte UID (Unique Identification) bei Facebook das sogenannte Tracking: durch sie kann Facebook das verwendete Gerät wiedererkennen, die Zuordnung auch von Nicht-Facebook-Nutzern ist möglich zum Beispiel über den Like-Button auf Homepages. Sobald man sich anmeldet, gibt es eine automatische Zuordnung, alle Daten werden miteinander verknüpft. Dies geschieht natürlich zu einem Zweck: passgenaue personalisierte Werbung. Verdiente Facebook damit im Jahr 2009 noch 764 Millionen Dollar, waren es 2014 schon 11,4 Milliarden Dollar, bei Google waren es 59 Milliarden Dollar.²⁴

Der US-Marktführer der Datenhändler Axicom besitzt mittlerweile Dossiers von rund 700 Millionen Menschen, davon 44 Millionen Deutsche, die bis zu 3000 Einzelinformationen je Person umfassen.²⁵

Unsere persönlichen Daten sind Rohstoff. Viele Daten geben wir „freiwillig“ oder manchmal auch eher unfreiwillig in Form einer Einwilligung in völlig unübersichtlichen AGBs preis an die Datenkraken Amazon, Google, Facebook, Apple und an Apps auf den Mobilgeräten.

Ab Frühjahr 2015 klärte die Webserie Do Not Track unterstützt vom Fernsehsender Arte über die Überwachung im Internet sowie mögliche Gegenmaßnahmen auf.²⁶

Laut Stanford-Studie reichen siebzig Likes bei Facebook, damit ein Computer bessere Vorhersagen über die Persönlichkeit eines Nutzers treffen kann als dessen Freunde. Bei 150 Likes übertrifft die Maschine sogar Familienmitglieder.²⁷

Wir stellen wieder die Frage: Sind wir noch Herr unserer Daten und unseres Lebens? Oder sind wir nur noch Rohstofflieferanten, unser „Score des Lebens lässt sich knapp zusammen: 672 Followers, 1673 Clubcard Punkte; 60 590 000 Kalorien konsumiert 92% positive Ebay-Punkte, 184 Tinder Matches, 76 928 km gelaufen - RIP“.²⁸

4.3. Leben in der Filterbubble

Da sprach Nathan zu David: Du bist der Mann! (2. Sam. 12,7)

Was passiert, wenn man widerspruchslös in der eigenen kleinen Blase lebt, können wir schon exemplarisch im Alten Testament nachlesen. Der große König und Dichter brauchte einen weisen Mann, der ihn auf sein Fehlverhalten hinweist. Selber konnte er dieses gar nicht mehr wahrnehmen. Das Gleiche passiert, wenn wir uns von Google immer noch besser passende Suchergebnisse präsentieren lassen, die uns permanent selbst bestätigen. Man spricht hier vom „Lock-in“. Algorithmen der Suchmaschinen entscheiden zunehmend, was wir finden, wissen, denken. Man kann von einer zunehmenden Perspektivenverengung sprechen, in totalitären Systemen wäre es ein probates Mittel zur

²³ Eric Schmidt im Interview mit James Bennet (The Atlantic) beim "Second Annual Washington Ideas Forum" am 1. Oktober 2010 in The Atlantic.

²⁴ nach Christopher Lauer Die universale Volksrepublik Frankfurter Allgemeine 19.4.2015.

²⁵ aus Die Datenschutzreform der Europäischen Union, hrsg. v. Jan Philipp Albrecht MdEP, Mai 2015.

²⁶ Siehe <https://donottrack-doc.com/de>.

²⁷ Simon Hurtz in der Süddeutschen Zeitung vom 17.9.2015.

²⁸ Weber in Datafiziert in der Süddeutschen Zeitung vom 25./26.4.2015.

Manipulation. Freundeskreise in Facebook verwandeln sich zunehmend in solche Filterbubbles. Man umgibt sich nur noch mit Personen, die die gleichen Werte und Überzeugungen vertreten. Und Tools wie #unfreundme helfen dabei, Menschen auszusortieren, wenn sie zum Beispiel Pegida, AfD oder Helene Fischer geliked haben.

5. Macht – Kontrolle „Wer regiert?“

Der Preisträger des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels von 2014 Jaron Lanier warnt: „Springer Chef Martin Döpfner hat in der FAZ vor Googles Allmacht gewarnt. Den Kampf gegen den Datenmonopolisten kann kein Staat mehr gewinnen.“²⁹

Die Politik lässt derzeit Konzerne gewähren. Demokratische Kontrolle findet nicht statt. Aber Verantwortung haben letztlich alle: Politik, Wirtschaft und jeder Einzelne. Es braucht mehr Diskurs darüber und eine Verständigung, zum Beispiel über die Universalität von Menschenrechten. Der Begriff der informationellen Selbstbestimmung aus dem wegweisenden Urteil des Bundesverfassungsgerichts zur Volkszählung 1983, muss sich in den nationalen und internationalen Gesetzen wiederfinden. Datenschutz ist ein europäisches Grundrecht und muss durchgesetzt werden.

„Mächtige Unternehmen müssen daran erinnert werden, dass sie nur bestehen können, weil sie von der Gesellschaft unterstützt werden.“³⁰

Daher formulieren die Grünen in ihrem Entwurf des Bundestagswahlprogramms: „Effektiver Grundrechtenschutz ist das Fundament einer freien Gesellschaft. Dies gilt auch im digitalen Zeitalter. Menschen müssen wissen, wer wann was über sie weiß. Datenschutz ist aber mehr als nur informationelle Selbstbestimmung. Die Wahrung von Grundrechten im Digitalen darf keinesfalls auf den Einzelnen abgewälzt werden. Vielmehr bleibt der Staat in der Pflicht, private Kommunikation, persönliche Daten und digitale Infrastrukturen effektiv zu schützen. Wir werden weiter auf allen politischen Ebenen für starke Regeln zur Vertraulichkeit elektronischer Kommunikation und höchste IT Sicherheitsstandards kämpfen. Hier setzen wir auf klare rechtliche Vorgaben, wollen aber auch Anreize für Unternehmen schaffen, in gute und sichere IT-Lösungen zu investieren. Den effektivsten Schutz vor Angriffen bietet Prävention. Die bestehenden Aufsichtsstrukturen werden wir personell und rechtlich deutlich stärken, um den Verbraucher- und Datenschutz konsequent zu gewährleisten. Das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) werden wir unabhängig stellen. Private Kommunikation, öffentliche Stellen, die Wirtschaft sowie digitale Infrastrukturen werden wir effektiv vor IT-Angriffen schützen. Mit der Vernetzung von immer mehr Gegenständen des täglichen Lebens („Internet of Things“) wachsen die Anforderungen an eine verlässliche IT-Sicherheit. Wir wollen daher auch für Software die seit Jahren fehlende Produkthaftung einführen und bei Geräten mit Internetanschluss die Hersteller zu regelmäßigen Sicherheits-Updates verpflichten.“³¹

5.1. Chancen und Risiken

Wir sehen uns einem Dilemma ausgesetzt, das Papst Franziskus so benennt: „Das technokratische Paradigma ist nämlich heute so dominant geworden, dass es sehr schwierig ist, auf seine Mittel zu verzichten, und noch schwieriger, sie zu gebrauchen, ohne von ihrer Logik beherrscht zu werden.“³²

Zwar sind laut Digital-Index noch rund 16,5 Millionen Deutsche nie im Internet, aber auch diese kommen unweigerlich mit der digitalen Welt in Berührung. Angefangen beim neuen Personalausweis und der elektronischen Gesundheitskarte aber zunehmend auch über die Integration in Alltagsgegenstände (Internet der Dinge). Die virtuelle und die physische Welt verschmelzen immer mehr miteinander. Ein Leben außerhalb des Digitalen ist in Zukunft nicht mehr denkbar.³³

²⁹ zitiert nach Jaron Lanier Frankfurter Allgemeine vom 24.4.2014.

³⁰ Jaron Lanier ebda.

³¹ Nachzulesen im Bundestagswahlprogramm unter

https://www.gruene.de/fileadmin/user_upload/Dokumente/Gruener_Bundestagswahlprogrammwurf_2017.pdf

³² Papst Franziskus in Laudato Si: 108

³³ Nach Felicitas Koch, EKD Lesebuch

Alles was bisher gesagt wurde, betrifft insbesondere auch einen besonders verwundbaren Personenkreis, nämlich Kinder und Heranwachsende. Sie wachsen zwar ganz selbstverständlich mit den neuen Medien auf (digital natives), mit nicht zu unterschätzenden Effekten auf ihre Persönlichkeitsentwicklung, sind aber noch anderen Gefahren ausgesetzt, wie z.B. unerwünschte Kontaktaufnahme durch Fremde in Chatrooms. Zudem ist die Suchtgefahr wohl noch stärker ausgeprägt. Spezielle Filtertechniken, Internetsperren, sichere Kinderseiten, Bildungsprogramme in der Schule in Medienkompetenz und Begleitung durch kompetente und interessierte Erziehungsberechtigte sind vonnöten.³⁴

Allein die jetzt schon eingetretenen Veränderungen in der Arbeitswelt lösen Ängste aus. Den Arbeitsort Betrieb gibt es für viele bald nicht mehr, es entstehen immer mehr Heimarbeitsplätze, die nur über einen digitalen Zugang funktionieren werden. Gibt es Datenschutz für Arbeitnehmer? Führt die immer weitergehende Digitalisierung der Arbeitsorganisation der Arbeit zu einer Entmündigung des ausführenden Mitarbeiters? Allein die Protokollierung der Bewegungsdaten in einem Betrieb durch die Zugangskontrolleinheiten können Datenschutzprobleme aufwerfen.

Die Kommunikation von Mensch und Maschine wird zukünftig immer mehr abgelöst durch Maschine-Maschine-Kommunikation. Da tun sich ethische Probleme auf: wer ist verantwortlich, wenn etwas schief geht? Und da muss man noch nicht einmal die sich rasant fortentwickelnde Kriegstechnik mit vollautomatischen Drohnen betrachten. Es reicht die Vorstellung, dass ein selbstfahrendes Fahrzeug Unfälle verursacht, oder folgenreiche Entscheidungen einprogrammiert werden, z.B. ob das Fahrzeug im Falle einer unausweichlichen Kollision in Richtung eines spielenden Kindes oder eines Rollstuhlfahrers lenken soll.

5.2. Aufklärung – Regeln

Die digitale Welt braucht gemeinsame Werte und Regeln.

Verbraucher*innen müssen in die Lage versetzt werden, selbst digitale Selbstverteidigungsmaßnahmen zu ergreifen: das Wissen über die Erstellung sicherer Passwörter, Verschlüsselung der Emails und SMS, wie man seine IP-Adresse verbergen kann, dass es Alternativen für Messenger-Dienste, Suchmaschinen und Filehosting gibt, wie man automatisch Cookies löscht und Tracking verhindert, oder dass man HTTPS als verschlüsselte Variante gibt, OpenSource-Dienste und sichere Clouds nutzt. Guter Datenschutz bei einem Unternehmen muss als Vorteil bei Konsumentenscheidungen wahrgenommen werden. Dazu braucht es Aufklärungskampagnen.

Hilfreich bei der Suche nach Auswegen aus dem digitalen Overkill kann es auch sein, sich hin und wieder auf alte Formen der Selbstbeschränkung zu besinnen, zum Beispiel ein „Digitales Fasten“ oder auch die Formulierung von Zehn Empfehlungen für die digitale Welt, wie es Johanna Haberer in ihrem Buch „Digitale Theologie vorschlägt.“³⁵

Grimm/Krah fordern, um das Konzept der Privatheit weiterhin aufrecht zu erhalten, eine „digitale Privatheitskompetenz“, die mehrere Kompetenzen umfassen muss: unter anderem die Reflexionsfähigkeit, warum private Daten als schützenswert einzustufen sind (ethische Kompetenz), das Wissen, wer private Daten zu welchem Zweck erhebt, verarbeitet, und weitergibt (strukturelle Kompetenz), die Abschätzung der Folgen, die sich aus der Veröffentlichung privater Daten ergeben (Risikokompetenz), das Wissen über mögliche Schutzmaßnahmen (Handlungskompetenz), die Befähigung über Machtaspekte der Digitalisierung zu reflektieren (systemische Analyse und politisches Wissen). Das ist eine umfassende und erschöpfende Herausforderung, die wir meistern müssen.

Wegweisend könnte im politischen Raum auch die Selbstverpflichtung von B90/DIE GRÜNEN für einen fairen Bundestagswahlkampf 2017 sein, denn Fake News und die Nutzung von Social Bots haben weiter an Brisanz gewonnen und drohen mittlerweile zu einer Gefahr für unsere Demokratie zu

³⁴ Kathrin Passig: „Ein Touchpad ist nun mal leichter zu bedienen als der Schließmuskel.“

³⁵ Johanna Haberer: Digitale Theologie. München 2015.

werden. Selbstverpflichtungen sind ein erster, wichtiger Schritt. Sie reichen aber nicht aus. Die Grünen sprechen sich daher für eine gesetzliche Regelung aus, die den intransparenten Einsatz von Social Bots ausschließt.³⁶

5.3. Kontrolle – Transparenz

Daten sind das neue Gold, Grenzen bei der Verwertung setzt nur der Datenschutz. Dieser muss deutlich verbessert werden: jeder muss nachvollziehen können, wer wann welche Daten zu welchem Zweck erhebt und an wen sie weitergegeben werden. Ein Beispiel: Es wird geschätzt, dass dreiviertel der Apps auf Smartphones bezogen auf den Datenschutz rechtswidrig sind, aber die Datenschutz-Behörden sind unterfinanziert und chronisch personell unterbesetzt.³⁷ Nicht nachvollziehbar ist, warum ein Taschenlampen-App auf die Kontakte einer Nutzer*in zugreift, oder warum Autohersteller jederzeit wissen, wo die Fahrer*innen seiner Autos sich gerade im Moment befinden, welchen Fahr- und Lebensstil sie pflegen, und womöglich diese Daten auch nach außen weitergeben bzw. verkaufen. Die Echobox von Amazon „Alexa“ steuert nicht nur die Multimediageräte und Beleuchtung, sondern zeichnet jederzeit alle Gespräche im Haus mit und unterbreitet dann in den Onlinemedien speziell zugeschnittene Werbung. Regelungsbedarf für Hersteller ist neben den üblichen Produktbeobachtungspflichten vor allem eben auch im Bereich des Datenschutzes, der nicht durch Pauschaleinwilligung ohne Opt-Out-Möglichkeit ausgehebelt werden darf, zu sehen.

„Die neuen Kommunikationsmöglichkeiten des digitalen Zeitalters sind für sich genommen nicht zum Schaden der Menschheit. Dass sich aber damit auch Infrastrukturen der Vorhersage und eine bedenkliche Datenökonomie aufbauen, muss die Ethik stören. Der digitale Wandel muss daher politisch gestaltet werden.“³⁸

Ein Meilenstein wird die im Mai 2018 in Kraft tretende und von der Grünen Europafraktion maßgeblich vorangetriebene EU-Datenschutzreform sein: Einheitliches Recht für die ganze EU: Klare Grundprinzipien, zukunftstaugliche Definitionen, Informationspflichten und Transparenz, das Recht auf Vergessen, Widerspruchsmöglichkeiten, Datenportabilität und Zugang, Datenschutz in Drittstaaten, datenschutzkonforme Technikgestaltung, weniger Bürokratie, One-Stop-Shop: ein Ansprechpartner für ganz Europa, und wirksame Sanktionen.³⁹

Die Schattenseiten der Geheimdienstarbeit wurden spätestens seit den Enthüllungen von Edward Snowden offenbar. Die Überwachungspraktiken einiger Geheimdienste haben ein massives und mit den Grundrechten nicht mehr zu vereinbarendes Ausmaß angenommen. Mit der Software Prism bedienen sich US-Behörden massiv der Daten aus den Rechenzentren von Microsoft, Google, Yahoo, Amazon. Mit Tempora werden durch den britischen Geheimdienst zentrale transatlantische Datenleitungen angezapft, und auch der BND hat jahrelang ohne eine ausreichende Rechtsgrundlage Daten abgegriffen, gespeichert und verarbeitet.⁴⁰

6. Fazit

„Digital ist das neue Normal. 51 Millionen Menschen in Deutschland haben ein Smartphone, 54 Millionen Menschen shoppen online, 43% der deutschen Onliner*innen nutzen soziale Netzwerke.“⁴¹ Noch gibt es Menschen, die an der neuen Technik nicht partizipieren können oder wollen. Die sollen nicht vergessen werden. Das Recht auf digitale Abstinenz und die Möglichkeit am gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben teilzunehmen ohne vernetzt sein zu müssen, muss weiter eingefordert

³⁶ Vergleiche http://www.gruene.de/ueber-uns/2017/fuer-einen-fairen-bundestagswahlkampf-2017.html?pk_campaign=fairer-btw17-auch-neu

³⁷ zitiert nach Büschemann: Digitaler Sisyphos in Süddeutsche Zeitung vom 19.9.2015.

³⁸ Filipović in Die Datafizierung der Welt.

³⁹ Ausführlich dargestellt in Die Datenschutzreform der Europäischen Union. Hrsg. J.P. Albrecht.

⁴⁰ Zitiert nach Datenschutz im digitalen Zeitalter. Hrsg. J.P. Albrecht. Januar 2017.

⁴¹ Aus Digitalisierung und du. Wie sich unser Leben verändert. Hrsg. Bundesministerium für Wirtschaft und Energie. März 2016.

werden. Barrierefreiheit kann eben auch bedeuten, analoge Formen der Partizipation weiterhin bereitzustellen.

Mit den Auswirkungen der Digitalisierung müssen wir leben. Es reicht nicht, nur darüber zu reden, sondern es ist eine Verbreiterung der Debatte und die Verankerung der Prinzipien Datensparsamkeit, Transparenz, Wahrung der Privatsphäre auf allen Ebenen und auch in der (Medien-) Bildung notwendig. Man muss bei der Aufstellung von Forderungen unterscheiden zwischen öffentlichen und privaten Daten. Viele nützliche Ansätze zum Beispiel im Gesundheitswesen werden durch die massenhafte Überwachung beschädigt. Es gibt viele gute soziale Kontakte und Bewegungen im Onlinebereich, demgegenüber steht eine nicht ganz unberechtigte Technikskepsis. Es gibt sie aber nicht mehr: die Online- und die Offline-Welt. Daher braucht es eine differenzierte Debatte. Bisher noch nicht erwähnt wurde das immense Potenzial durch die Erosion der bisherigen Großunternehmen. Wozu brauchen wir überhaupt Banken? Energieversorger? Dezentralisierung wird durch die Digitalisierung möglich; ein nachhaltiger Lebensstil kann befördert werden. Die Grünen könnten hier ihre Werte relativ 1 zu 1 ins Digitale übersetzen.⁴²

„Das Internet ist kaputt, die Idee der digitalen Vernetzung ist es nicht.“⁴³ Wir als Politiker*innen auf dem Handlungsfeld der Netz- und Medienpolitik müssen dafür eintreten, dass es gelingt Datenschutz und Digitalisierung zu vereinbaren, denn die Zeit drängt. Jetzt werden die Grundsatzentscheidungen für die kommenden 30 Jahre getroffen. Dafür ist es zum einen nötig, die grüne Debatte zu verbreitern und dies so schnell und kompetent wie möglich zu tun, und zum anderen unsere grünen Werte Authentizität, Transparenz, Partizipation, Nachhaltigkeit in die Wagschale zu werfen.

Die drei weltverändernden Prozesse Digitalisierung, Vernetzung und Automatisierung passieren in jedem Moment, dessen müssen wir uns gewahr werden. Malte Spitz fasste es in seinem Abschluss-Statement der Grünen Digitalkonferenz⁴⁴ so zusammen:

1. Wir müssen soziale und technische Innovationen zusammendenken.
2. Auf die Herausforderungen durch Hyperindividualisierung und die Tendenz zu Entsolidarisierung müssen wir Antworten finden.
3. Dazu ist es nötig, Fragen der Ethik zu stellen.
4. Um dabei nicht in Fatalismus zu verfallen, müssen wir Geschichten erzählen vom guten Leben in Zeiten der Digitalisierung.

Impressum

BAG Christ*innen B90/DIE GRÜNEN

Verfasst von Kerstin Täubner-Benicke, Am Mühleich 2, 82319 Starnberg (V.i.S.d.P.)

Verabschiedet bei der BAG-Sitzung in Berlin am 09. April 2017

⁴² Statement von Ole Wintermann beim Workshop Ende der Unschuld beim Digitalisierungskongress 18./19.9.2015.

⁴³ Sascha Lobo ebda.

⁴⁴ Malte Spitz in Bielefeld 18./19.09.2015.